Deutschlandradio Kultur

KULTUR UND GESELLSCHAFT

Reihe	: Literatur
Titel der Sendung	: Wir haben es auf Arabisch offenbart, damit ihr es versteht. – Der Koran, die Literatur Gottes
AutorIn	: Tobias Mayer
Redakteurin	: Barbara Wahlster
Sendetermin	: 23.5.2010
Regie	: Beate Ziegs
Besetzung	: Sprecher 1 (Autor), Sprecher 2 (Standardrezitator Koran/Bobzin-Übers) Sprecher 3 (Zitate Bibel, al-Ghazali, Koran/Paret-Übers), Sprecher 4 (Koranzitate Übers Rückert)

Urheberrechtlicher Hinweis:
Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur
Funkhaus Berlin
Hans-Rosenthal-Platz
10825 Berlin
Telefon (030) 8503-0

„Wir haben es auf Arabisch offenbart, damit ihr es versteht“ - Der Koran, die Literatur Gottes

Eine Sendung von Tobias Mayer

Deutschlandradio Kultur: 23.Mai 2010, 0.05 Uhr

Literatur-Redaktion: Barbara Wahlster

Autor:

Tobias Mayer

Sprecher:
Sprecher 1: Autor
Sprecher 2: Zitator Koran (Übers. Bobzin, Standardrezitator)
Sprecher 3: Bibel, al-Ghazali, Koran (Übers. Paret, etc.)
Sprecher 4: Zitator Koran (Übers. Rückert, anderer Rezitator)

Koran, Lesung arabisch, Sure 24, 35 (gesamt: 1’31’’)

Sprecher 2 (als voice over), Sure 24, 35 (Übers. Bobzin)

35 Gott ist das Licht der Himmel und der Erde.
Sein Licht ist einer Nische gleich, in welcher eine Leuchte steht.
Die Leuchte ist in einem Glas, das Glas gleicht einem funkelnden Gestirn,
entflammt von einem segensreichen Ölbaum, nicht östlich und nicht westlich.
Sein Öl scheint fast zu leuchten, auch wenn das Feuer es noch nicht berührte.
Licht über Licht! Gott leitet, wen er will, zu seinem Licht.
Gott prägt Gleichnisse für die Menschen, und Gott weiß alle Dinge.

Weiter Koran, Lesung arabisch, Sure 24, 35

O-Ton Angelika Neuwirth (17’’)

Lange Zeit ging man davon aus, dass das Gemeinsame zwischen den Religionen darin bestehe, dass alle drei ein Buch haben. Und wenn man aber genau hinschaut, dann sieht man, dass dieses Buch einen ganz verschiedenen Rang hat.

Sprecher 1

Professor Angelika Neuwirth, Islamwissenschaftlerin an der Freien Universität Berlin.

O-Ton Angelika Neuwirth (23’’)

Und da kann man nun im Christentum eigentlich nur die Inkarnation mit dem Ereignis der Korangenese vergleichen und nicht etwa die Entstehung des Neuen Testaments, denn der Koran ist ähnlich wie das verkörperte Wort Gottes eben auch gewissermaßen eine Manifestation des Wortes Gottes, die sinnliche Qualitäten hat, in diesem Falle: die hörbar ist.

O-Ton Navid Kermani (5’’)

Der Sprecher im Koran ist genau genommen Gott selbst, d.h. das ist Gottes direkte Rede.

Sprecher 1

Navid Kermani, Schriftsteller und Islamwissenschaftler.

O-Ton Navid Kermani (19’’)

Und die Rezitation des Korans ist vergleichbar nicht so sehr mit der Bibellesung, sondern vergleichbar im Christentum vielmehr mit der Eucharistie. D.h. das ist ein wirkliches Aufnehmen Gottes, ein Vergegenwärtigen Gottes in dem initialen Augenblick der Offenbarung. D.h. auch wenn der Islam das Wort nicht kennt, aber es ist eine sakramentliche Handlung.

O-Ton Angelika Neuwirth (56’’)

Wenn man sich vorstellt, dass er sowohl in seiner musikalischen Ausgestaltung als auch in seiner visuellen, also kalligraphischen Ausgestaltung, das ständige Objekt allerraffiniertester Kunstübung gewesen ist und noch ist. Und wenn man sich weiterhin vorstellt, dass während dieses islamischen Gebets, das ja zum ganz großen Teil aus der Rezitation von Koranteilen besteht, gewissermaßen eine Veränderung, eine Wandlung stattfindet, wo der Beter sich in einen sakralen Zustand versetzen kann durch eine bestimmte Formel, aus dem er dann auch wieder austreten muss, das Nachsprechen des göttlichen Wortes als einen sakralen Akt verrichtet, dann wird einem das schon einmal klar. Man sollte vergleichen in der Tat Koran und Christus, aber nicht dergestalt, dass hier ein Buch vorliegt, sondern eher dass eine akustische Gestalt sich herausbildet des Gottesworts. Es hat sich sozusagen in Klang gewandelt.

Koran, Lesung arabisch, Sure 56, 75-80 (52’’)

Sprecher 2 (als voice over), Sure56, 75-80 (Übers. Bobzin)

75 Ich schwöre bei den Orten, wo die Sterne niederfallen!
76 Und das ist wahrlich, wenn ihr’s wüsstet, ein gewaltiger Schwur!
77 Siehe, es ist ein edler Vortrag
78 In einem wohlverwahrten Buch,
79 das nur die Reinen berühren,
80 vom Herrn der Weltbewohner herabgesandt!

Sprecher 1

Der Koran ist die Heilige Schrift des Islams, die Glaubensgrundlage für etwa eine Milliarde Menschen weltweit. Er ist nach islamischem Verständnis Gottes Wort, unmittelbar in der vorliegenden Form verkündet - und mit diesem Anspruch einzigartig. Oft wird der Koran als eine Art Bibel der Muslime angesehen, doch sind die Entstehungsumstände dieser beiden Heiligen Bücher ebenso wie ihr literarischer Charakter grundverschieden.

O-Ton Navid Kermani (21’’)

Die Bibel ist ein Buch mit vielen Geschichten, die man seinen Kindern erzählen kann. Das ist der Koran nicht so. Wenn man etwa zum Vergleich die Josefssure nimmt, die ja den gleichen inhaltlichen Kern hat wie die biblische Erzählung: Als Lesebuch ist die biblische Erzählung natürlich überlegen, weil sie richtet sich an Menschen, die das nicht kennen, denen wird das erzählt. Das versteht man, da kann man folgen, das ist spannend.

Sprecher 1

Der Koran hingegen spricht eine Gemeinde an, der der Inhalt gegenwärtig ist. Biblische Erzählungen finden sich gleichsam als Subtext im Koran. Die Geschichte ist hier vor allem der Aufhänger für eine ganz andere Botschaft.

O-Ton Angelika Neuwirth (13’’)

Der Koran erzählt ja nicht, um spannend zu sein. Der erzählt auch nicht, um bestimmte menschliche Dimensionen in diesen biblischen Figuren wieder präsent zu machen, sondern der Koran erzählt im Grunde um zu mahnen.

Sprecher 2, Sure 16, 44-45 (Übers. Bobzin)

44 …
Wir sandten die Mahnung zu dir herab,
damit du den Menschen klarmachst, was zu ihnen herabgesandt ward.
Vielleicht denken sie ja nach!
45 Die hinterhältig Böses planen, sind sie denn davor sicher,
dass Gott sie im Erdboden versinken lässt
oder die Strafe sie von dort erreicht, wo sie es nicht vermuteten,
46 oder sie hinwegrafft, während sie umherziehen
Und es nicht verhindern können,

Sprecher 1

Es gibt allerdings durchaus Passagen im Koran, die deutliche Reminiszenzen an ältere Offenbarungsschriften zeigen. Die Psalmen der Bibel und die kurzen, also ältesten Suren des Korans sind in einem ähnlichen poetischen Duktus verfasst. Sie kreisen um einen frommen Sprecher, der - durch seine Umwelt bedrängt - Worte der Anbetung findet. Der Anfang von Sure 87 zum Beispiel lautet:

Sprecher 2, Sure 87, 1-5 (Übers. Bobzin)

1 Preise den Namen deines höchsten Herrn,
2 der erschuf und ebenmäßig formte,
3 der ein Ziel setzte und dann führte,
4 der das Weideland wachsen ließ
5 und es dann zu verdorrtem Grasland machte!

Sprecher 1

Zum Vergleich ein Stück aus Psalm 68.

Sprecher 3, Bibel, Ps. 68, 5-7

5 Singet Gott, lobsinget seinem Namen! Macht Bahn dem, der durch die Wüste einherfährt; er heißt HERR. Freuet euch vor ihm! **6** Ein Vater der Waisen und ein Helfer der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung, **7** ein Gott, der die Einsamen nach Hause bringt, der die Gefangenen herausführt, dass es ihnen wohlgehe; aber die Abtrünnigen lässt er bleiben in dürrem Lande.

O-Ton Angelika Neuwirth (50’’)

Es gibt eine Fülle von Formeln, die identisch sind, Gottesanrufungen, Gottespreise, auch Ermutigungen an den Frommen seitens des göttlichen Gegenübers. Es gibt auch Rekurse auf die Heilsgeschichte, die in den Psalmen ja auch als Bestätigung der göttlichen Providenz, der göttlichen Fürsorge für den Frommen und die Seinen figuriert. So etwas gibt es im Koran auch, allerdings sind diese narrativen Rückgriffe auf die Vergangenheit dort eher gedacht, um Beispiele von menschlichem Versagen zu illustrieren. Diese so genannten Straflegenden könnte man ohne weiteres vergleichen den Katalogen von göttlichen Interventionen in der Geschichte zugunsten seines erwählten Volkes.

Sprecher 1

Man nimmt an, dass der Prophet Muhammad und auch die ersten Hörer der koranischen Offenbarung mit christlichen und jüdischen Traditionen vertraut waren. Beide älteren monotheistischen Religionen waren seit Generationen auf der Arabischen Halbinsel präsent. Es gab anscheinend ein religiöses liturgisches Textinventar, das über Jahrhunderte tradiert und allgemein bekannt war. Aber:

O-Ton Angelika Neuwirth (25’’)

Man kann auf keinen Fall davon ausgehen, dass hier eine bewusste Übernahme von vorhandenen Mustern eine Rolle spielt. Man muss davon ausgehen, dass in der Tat in der Spätantike bei den monotheistischen Religionen eine Praxis der Psalmrezitation, in der Originalsprache, vielleicht auch in Abwandlung und damit auch in den Volkssprachen gang und gäbe war.

Koran, Lesung arabisch, Sure 3, 7 (als mp3)

Sprecher 2 (als voice over), Sure 3, 7 (Übers. Bobzin)

7 Er ist es, der auf dich das Buch herabgesandt hat.
Einige seiner Verse sind klar zu deuten -
sie sind der Kern des Buches,
andere sind mehrfach deutbar.
Doch die, in deren Herzen Verirrung ist,
die folgen dem, was darin mehrfach deutbar ist,
um Zweifel zu erwecken und um es auszudeuten.
Doch nur Gott kennt dessen Deutung.
…

Sprecher 1

Für uns ist der Koran ein Buch von - je nach Übersetzung und Druck - etwa 600 Seiten, in dem wir lesen können, und das uns doch häufig ratlos lässt ob der schwer greifbaren Aussagen.

O-Ton Navid Kermani (22'')

Der Koran ist vieldeutig, d.h. in einem Vers sind viele Bedeutungen. Und der Fundamentalist, der sagt: dieser Satz bedeutet dies und jenes, was da steht, widerspricht nicht nur der gesamten islamischen Theologie, es widerspricht dem Wortlaut des Korans, denn der Koran ist so komponiert, dass er bewusst in einem Satz viele Bedeutungen enthält, dass er bewusst dem einen Menschen dies und dem anderen Menschen jenes sagt.

Sprecher 1

Wer mit der Erfahrung der Bibellektüre an den Koran geht, dem werden schnell die Grenzen der rationalen abendländischen Lese- und Interpretationsmethoden aufgezeigt. Um etwas von dem Fundament des Islams zu verstehen, reicht es nicht, im Koran zu lesen. Man wird sich auch Büchern über den Koran zuwenden müssen.

O-Ton Stefan Weidner (11'')

Man kann den Koran nicht verstehen, ohne eine literaturwissenschaftliche Analyse, die hinterfragt, mit welchen Stilmitteln der Text arbeitet, wie er seine Wirkungen erzielt.

Sprecher 1

Stefan Weidner, Islamwissenschaftler, Publizist und Übersetzer arabischer Lyrik.

O-Ton Stefan Weidner (14'')

Der Koran lässt sich auch nicht verstehen, ohne zu begreifen, dass die Muslime selbst ihn, die Araber vor allen Dingen, als Gründungsdokument ihrer Literatur gesehen haben. D.h. er ist ein Buch, ohne das die folgende islamische, vor allen Dingen arabische Literatur gar nicht verstanden werden kann.

O-Ton Navid Kermani (22'')

In der arabischen Welt hat der Koran nach wie vor eine ganz starke ästhetische Bedeutung im Alltag der Menschen, aber eben auch für die Poesie. Also jemand wie Adonis, der große arabische Dichter der

Gegenwart ist jemand, der mit dem Koran lebt, der ihn ja aufnimmt, der nicht aus religiösen Gründen den Koran rezipiert. Für Adonis ist der Koran ein Grundbuch der arabischen Kultur und der arabischen Literatur.

O-Ton Stefan Weidner (12'')

All dies macht den Koran unbedingt zu einem literarischen Text, den wir auch literarisch lesen können und der uns vielleicht als literarischer noch am zugänglichsten ist.

Sprecher 1

Uns westlichen Rezipienten fehlt normalerweise der Sinn für die spirituelle Dimension des Korans, die für fromme Muslime selbstverständlicher Bestandteil des religiösen Tagesablaufes ist. Seinen festen Platz hat der Koran im muslimischen Gebet, und zwar als musikalisch rezitierter Text. Im Islam gilt dies als die einzig angemessene Vortragsweise des Korans. Durch improvisierten Gesang wird immer wieder von neuem die mündliche Offenbarung Gottes repliziert.

Koran, Lesung arabisch, aus Sure 59, Rezitator: Hafiz Kani Karaca

Sprecher 1

Der berühmte islamische Theologe und Philosoph al-Ghazali bekannte im 12. Jahrhundert:

Sprecher 3, zitiert nach A. Neuwirth, „Tagesspiegel“ 21.9.2007

Wenn ich rezitiere, höre ich den Koran zunächst so, wie wenn ein Vorbeter ihn mir vortrüge, dann bei größerer Vertiefung, wie wenn ihn der Prophet für mich rezitierte, und schließlich höre ich ihn, wie vorgesprochen von Gott selbst.

Weiter Koran, Lesung arabisch

Sprecher 1

Wir hören den Koran im arabischen Original, verstehen können wir ihn auf diese Art und Weise nicht, ein Schicksal, das wir im Übrigen mit den meisten Muslimen auf der Welt teilen, die ebenfalls das klassische Koran-Arabisch nicht beherrschen. Wir müssen uns dieser Literatur Gottes also normalerweise in Übersetzungen nähern. Und dazu benötigen wir sprachliche Mittler. Wir müssen darauf vertrauen, dass sie die Aussagen des Korans richtig transportieren, den Text in sinnvoller Weise in seinem historischen Rahmen verorten und ihn gleichzeitig als religiöse Schrift der heutigen Welt kontextualisieren. Das birgt einige Probleme. Professor Hartmut Bobzin, Arabist an der Universität Erlangen, forscht seit Jahrzehnten über den Koran.

O-Ton Hartmut Bobzin (10’’)

Ich bin immer wieder gefragt worden in Kursen, die ich gehalten habe: Also welche Koranübersetzung können Sie mir empfehlen? Ja, ich sag dann immer scherzhaft zunächst, ja lernen Sie Arabisch.

Sprecher 1

Im Frühjahr 2010 hat Bobzin eine eigene Übersetzung vorgelegt, von der man wohl sagen kann, dass sie für Jahrzehnte der neue Standard sein wird. Bobzin ist gewissermaßen eine Synthese aus den Übertragungen der beiden bisher prominentesten Protagonisten der deutschen Koranübersetzung gelungen: Friedrich Rückert und Rudi Paret. Rückert versuchte in der Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem den poetischen Duktus des Korans hervorzubringen und - so oft er konnte - nachzudichten. Um philologische Genauigkeit ging es ihm dabei nicht in erster Linie. Nehmen wir Sure 96, Vers 1-5. Diese Sure ist nach islamischer Tradition die älteste überhaupt, der Anfang der islamischen Offenbarung. Während Muhammad schlief, soll ihm der Engel Gabriel erschienen sein und ihm befohlen haben, die göttlichen Verse aus seinem Herzen zu lesen und vorzutragen. Das erste Wort der Offenbarung lautet „iqra'", „Trag vor", davon ist auch die Bezeichnung „Qur'an", „Vortrag / Lesung / Rezitation" abgeleitet. Friedrich Rückert, der große Koran-Nachdichter der Biedermeierzeit, übersetzt:

Sprecher 4, Sure 96, 1-5 (Übers. Rückert)

1 Lis im Namen deines Herrn der schuf,
2 Den Menschen schuf aus zähem Blut.
3 Lis, dein Herr ists der dich erkohr,
4 Der unterwies mit dem Schreibrohr;
5 Den Menschen unterwies er
In dem was er nicht weiß zuvor.

Sprecher 1

Der Tübinger Orientalist Rudi Paret ging gut ein Jahrhundert später bei seiner Übersetzung einen anderen Weg. Stefan Weidner.

O-Ton Stefan Weidner (10’’)

Paret versucht einfach, so wörtlich und so brutalstmöglich auf Inhalt zu übersetzen, wie man sich das nur denken kann, ohne jede sprachliche Gestaltung.

Sprecher 1

Für Generationen von Orientalistik-Studenten seit den 1960er Jahren war Paret die erste Wahl für das Studium des Korans. Paret galt als inhaltsgetreue Wiedergabe. Dort - so wurde es gelehrt - erfuhr man in zeitgenössischem Deutsch, was im Koran steht. Jedoch:

O-Ton Stefan Weidner (30’’)

Da ist die große Gefahr bei Paret, weil ja natürlich auch bei Paret, auch wenn er noch so viele Klammern und Varianten einfügt, auch das natürlich nie so einfach und inhaltlich klar, eins zu eins, dem Original entspricht. Und deswegen ist Paret einerseits vielleicht die konsequenteste, aber andererseits auch die gefährlichste Übersetzung, weil sie suggeriert, das sei nun tatsächlich die inhaltliche Aussage des Korans. Und das lässt sich doch von wenigen Versen so definitiv sagen.

Sprecher 1

Rudi Paret übersetzt den Anfang der Sure 96 so:

Sprecher 3, Sure 96, 1-5 (Übers. Paret) - Klammern mitlesen

1 Trag vor im Namen deines Herrn, der erschaffen hat,
2 den Menschen aus einem Embryo erschaffen hat!
3 Trag (Worte der Schrift) vor! Dein höchst edelmütiger Herr (oder: Dein Herr, edelmütig wie niemand auf der Welt) ist es ja,
4 der den Gebrauch des Schreibrohrs gelehrt hat (oder: der durch das Schreibrohr gelehrt hat),
5 den Menschen gelehrt hat, was er (zuvor) nicht wußte.

Sprecher 1

Um den sprachlichen Fluss ging es Paret nicht. Hartmut Bobzin schließlich empfindet den Reim des arabischen Originals nach, bleibt aber nah am Text. Und dennoch gelingt ihm das Kunststück einer gut lesbaren Koranübersetzung.

Koran, Lesung arabisch, Sure 96, 1-5 (31’’)

Sprecher 2 (als voice over), Sure 96, 1-5 (Übers. Bobzin)

1 Trag vor im Namen deines Herrn, der schuf,
2 den Menschen aus Anhaftendem schuf!
3 Trag vor! Dein Herr ist’s, der hochgeehrte,
4 der mit dem Schreibrohr lehrte,
5 den Menschen, was er nicht wusste, lehrte.

O-Ton Hartmut Bobzin (33’’)

Der Koran will eben laut vorgelesen werden, das sagt schon das Wort „Qur'an“. Also ich werde nicht müde, das zu betonen. Und deshalb habe

ich eben bei meiner Übersetzung jetzt in dem Fließtext keine einzige Klammer. Wohl habe ich gewisse Gedankenstriche. Oder ich hab mal auch einen Gedankenstrich, da endet dann ein Satz einfach, weil es auch im Arabischen keine Fortsetzung gibt. Also ich will gerade eine gewisse Kantigkeit, die der Text hat, und auch die Kürze und das Knappe, Karge der Sprache, worin eben auch die Schönheit liegt dieser Sprache: das versuche ich eben doch irgendwie einzufangen.

Sprecher 1

Der „Embryo“ der Paret’schen Übersetzung war bei Rückert noch „zähes Blut“. Rückert folgte seinerzeit der Auslegungstradition von berühmten mittelalterlichen islamischen Koranexegeten wie Dschalal ad-Din as-Suyuti, der das arabische Wort „`alaq“, welches hier das Ursprungsmaterial der göttlichen Menschenschöpfung bezeichnet, als „ein kleines Stück geronnenen Blutes“ verstanden hat. Die moderne islamische Übersetzung von Bubenheim und Elyas - im Auftrag des saudischen Königshauses angefertigt - liest „Anhängsel“ respektive „Gerinnsel“, womit ein „Entwicklungsstadium des Embryos“ gemeint sei. Hartmut Bobzin hat sich nicht festgelegt und daraus „etwas Anhaftendes“ gemacht und ergänzt im Kommentar: „etwas, was aneinander haftet“, womit Lehm, Samenflüssigkeit oder Blut gemeint sein könne. Allein schon in dieser Sure, die nicht weniger ist als der Initiationstext einer Weltreligion, zeigt sich die ganze Schwierigkeit, das koranische Vokabular zu begreifen.

Koran, Lesung arabisch, Sure 12, 2, Rezitator: Fares Abbad (10’’)

Sprecher 3, Sure 12, 2 (Übers. Maher)

Wir haben es auf Arabisch offenbart, damit ihr es versteht.

Sprecher 1

Sure 12, Vers 2. Gott sprach Arabisch zu seinen Hörern, so sagt es der Koran an mehreren Stellen explizit, wohlgemerkt: in einem Arabisch des 7. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung; und in einer Art Reimprosa, die auch innerhalb der arabischen Sprachgeschichte einzigartig geblieben ist. Der Koran trägt wie keine Heilige Schrift zuvor selbstbezügliche Elemente. Er - also gemäß islamischer Überzeugung Gott selbst - thematisiert den arabischen Charakter der Offenbarung, seine klare Sprache, seine Originalität. Tora, Psalmen und das Evangelium werden explizit anerkannt, doch die biblischen Erzählungen seien von Juden und Christen missverstanden oder verfälscht worden. So sind die biblischen Propheten im Koran moralische Instanzen, die nur Gutes getan haben. Jesus, der „Sohn der Maria“ gilt als wichtiger Prophet, doch sei er nicht Gottes Sohn gewesen und auch nicht gekreuzigt worden. Für die islamische Theologie ist der Koran die letztgültige Schrift, welche die göttliche Offenbarung vervollständigt hat, eine Schrift, die nichts Vergleichbares kennt. Stefan Weidner.

O-Ton Stefan Weidner (21’’)

Es ist ein archaischer literarischer Text, den wir vielfach nicht verstehen, ein literarischer Text, der viele andere Elemente, Gesetzestexte, transportiert, der gewisse Realien einer Gesellschaft transportiert, die wir nicht mehr kennen und so auch nicht nachvollziehen können, das vorislamische Saudi-Arabien, Mekka und Medina.

Koran, Lesung arabisch, Sure 53, 19-23 (1’19’’)

Sprecher 2 (als voice over), Sure 53, 19-23 (Übers. Bobzin)

19 Was haltet ihr denn von al-Lat und von al-`Uzza
20 Und von Manah, der dritten dazu?
21 Gebührt *euch* denn das Männliche,
das Weibliche hingegen *ihm*?
22 Das wäre eine ungerechte Teilung.
23 Siehe, das sind doch Namen nur,
die ihr und eure Väter für sie prägtet.
Gott sandte keine Vollmacht für sie herab.
Sie folgen nur einer Ahnung
Und dem, wonach es sie gelüstet,
obwohl die rechte Leitung von ihrem Herrn zu ihnen kam.

Sprecher 1

Die Sure 53, „Der Stern“, gehört zu den ältesten Offenbarungen im Koran. Sie ist für uns ohne ausführlichen Kommentar nicht verständlich. „Al-Lat“, „al-`Uzza“ und „Manah“ waren alte Götter, die von den Beduinen und Oasenbewohnern der arabischen Halbinsel zu jener Zeit verehrt wurden. Schon in vorislamischer Zeit hatten viele dieser Götter und Dämonen ihren Sitz in der Handelsstadt Mekka und ihrer Umgebung - in der Form von Idolen auf Bergen oder beseelten Steinen oder Bäumen. Die Gottheit „Al-Lat“ war das weibliche Pendant zu dem später einzig übrig gebliebenen Einen Gott, arabisch: „Allah“. Muhammad setzt sich hier mit dem alt-arabischen Polytheismus auseinander. Das muss man wissen, um diese Koranpassage zu verstehen. Darüber hinaus sind uns

auch die pronominalen Bezüge nicht immer gleich klar. Personen werden eingeführt, die vorher namentlich nicht vorgestellt werden.

O-Ton Navid Kermani (14’’)

Und wenn man das eben nur liest, in der deutschen Übersetzung etwa, dann ist man verwirrt, man verliert den Faden, man moniert fehlende Zusammenhänge, aber das fällt einem arabischen Hörer ja gar nicht auf, weil er kennt die Geschichte. Und sie richtet sich an ein Publikum, das sozusagen mit diesen Signalen umgehen kann.

Sprecher 1

Deswegen verwendet Angelika Neuwirth den Begriff der „Vielstimmigkeit“ des Korans. Man geht davon aus, dass der Prozess der Verkündigung beständig von Diskussionen begleitet wurde, die sich im Koran widerspiegeln.

O-Ton Angelika Neuwirth (32’’)

Da gibt es dann die Stimmen derjenigen, die diese Traditionen kritisch sehen. Also es gibt Gegner. Es gibt Gläubige oder akzeptierende Hörer, Hörer, die diese Botschaft mittragen. Und es gibt den Verkünder selbst. Und diese göttliche Stimme, die also den Verkünder in der Du-Form anredet, hat zugleich Kenntnis oder setzt zugleich diese Diskussion voraus, auf die geantwortet wird. Oft ist das sogar eine Situation, die momentan, während des Vortrags sich ergibt.

Sprecher 1

Während der Verkündigung der Sure 41 wird der Prophet offenbar jäh von seinen Gegnern unterbrochen. Nach ausführlicher mahnender göttlicher Rede zu Beginn folgt unvermittelt dieser Einschub.

Sprecher 2, Sure 41, 26 (Übers. Bobzin)

26 Und die ungläubig sind, sprechen:
„Hört diesem Vortrag nicht zu, sondern schwatzt dabei!
Vielleicht tragt ihr ja den Sieg davon.“

Sprecher 1

Und im folgenden Vers antwortet Muhammad prompt.

Sprecher 2, Sure 41, 27-28 (Übers. Bobzin)

27 Die ungläubig sind, lassen wir, fürwahr, eine strenge Strafe schmecken
Und zahlen ihnen für das Böse, das sie immer wieder taten, heim.
28 Das ist die Vergeltung für die Feinde Gottes: das Höllenfeuer;
ewige Wohnung ist ihnen darin bestimmt
als Vergeltung dafür, dass sie unsere Zeichen leugneten.

Sprecher 1

Es folgt ein regelrechter Dialog zwischen Muhammad und seinen Gegnern.

Sprecher 2, Sure 41, 29- (Übers. Bobzin)

29 Die Ungläubigen sprechen:
„Unser Herr, zeige uns doch,
wer von den Dschinn und den Menschen uns in die Irre führte,
damit wir beide unter unsere Füße bekommen können
und sie die Unterlegenen sind.“
30 Siehe, die sagen: „Unser Herr ist Gott“,
dann auf dem rechten Wege bleiben,
zu denen steigen die Engel herab:
…

O-Ton Angelika Neuwirth (11’’)

Sehr häufig wird aber auf Diskussionen geantwortet, die vorausgehen. Das heißt dann: Sie fragen Dich nach dem und dem; sag ihnen das und das. Offenbar sind diese Fragen real erfolgt.

Sprecher 2, Sure 2, 219 (Übers. Bobzin)

219 Sie fragen dich nach dem Wein und nach dem Losspiel.
Sprich: „In beidem liegt große Sünde und Nutzen für die Menschen.
Die Sünde aber, die in beidem liegt, ist größer als ihr Nutzen.“
Sie fragen dich, was sie spenden sollen.
Sprich: „Das was ihr übrig habt!“
Vielleicht denkt ihr ja nach.

Sprecher 1

Der Gebrauch der wörtlichen Rede hat zur Folge, dass die konkrete Schilderung des Offenbarungsgeschehens sehr unmittelbar und

authentisch wirkt. Dem Text fehlt häufig der Erzählfluss. Die Narrativität der Bibel besitzt er nicht. Das macht den Koran zu einer schwer lesbaren Lektüre. Dazu ist der Originaltext in einem sprachlichen Stil verfasst, der zum Vortrag und zum Hören in arabischer Sprache gedacht ist.

Koran, Lesung arabisch, Sure 100, Rezitator: Fares Abbad (54'')

Sprecher 4 (als voice over), Sure 100 (Übers. Rückert)

1 Die schnaubenden, die jagenden,
2 Mit Hufschlag Funken schlagenden,
3 Den Morgenangriff wagenden,
4 Den Staub aufwühlen mit dem Tritte,
5 Und dringen in des Heeres Mitte!
6 Ja, der Mensch ist gegen Gott voll Trutz,
7 Was er sich selbst bezeugen muß,
8 Und liebet heftig seinen Nutz.
9 O weiß er nicht, wann das im Grab wird aufgeweckt,
10 Und das im Busen aufgedeckt,
11 Daß nichts von ihnen ihrem Herrn dann bleibt versteckt?

Weiter Koran, Lesung arabisch, Sure 100

O-Ton Navid Kermani (23'')

Es ist eine rhythmische Sprache. Und am Ende jedes einzelnen Verses ist ein Reim. Also der gesamte Koran von Anfang bis Ende reimt sich. Nach arabisch-muslimischer Sicht ist der Koran kein Lesebuch, sondern er ist ein Rezitationstext. Und er ist ein sehr stark musikalisches Buch. Er

lebt von seinen Lautmalereien, von seinen Rhythmen, auch von der Musikalität der Rezitationen, die ja häufig auch wirklich wie Gesang vorgetragen werden.

Sprecher 1

Der Ursprung der Koranrezitation, diese spezielle Form der reminiszierenden Koranbewahrung, geht auf die Zeit Muhammads selbst zurück. Der arabische Prophet des 7. Jahrhunderts konnte gemäß islamischer Tradition weder lesen noch schreiben, er empfing die Suren direkt von Gott und trug sie mündlich vor. Seine frühen Anhänger lernten die Verse auswendig und gaben sie durch Rezitation weiter, Teile begann man niederzuschreiben. Knapp zwanzig Jahre nach dem Tod Muhammads machte sich der Kalif Uthman daran, die überlieferten Koranfragmente zusammentragen zu lassen, denn die Zahl der Weggefährten des Propheten, die den Koran noch in seiner authentischen Form auswendig konnten, ging bereits dramatisch zurück. Uthman bildete eine Kommission aus Notabeln von Medina und Mekka, die im 7. Jahrhundert die noch heute verbindliche Version des Korans zusammenstellte. Zwar haben jüngere Forschungen gezeigt, dass es wohl deutlich mehr Lese- beziehungsweise Vortragsvarianten des koranischen Textes gab, als es uns muslimische Theologen heute glauben machen möchten, doch besteht an dem Konzept des uthmanischen Kodex wenig Zweifel. Hartmut Bobzin.

O-Ton Hartmut Bobzin (52’’)

Da ist Folgendes zu beachten, dass natürlich die arabische Schrift der damaligen Zeit nicht die Schrift ist, die wir heute kennen, sondern über ein wesentlich geringeres Inventar an Zeichen, an konsonantischen

Zeichen verfügt. Also das was heute durch Punkte gemacht wird, also dass ein und dasselbe Zeichen durch verschiedene unter oder darüber gesetzte Punkte differenziert wird, das gab es in dieser alten Schriftform nicht. Das heißt: Es ergaben sich bei der Niederschrift sehr viele mehrdeutige Schriftbilder. Und das ist nur dann eine ausreichende schriftliche Fixierung, wenn daneben es eine relativ sichere mündliche Überlieferung gibt, die also diesen defizitären Text gewissermaßen als Gedächtnisstütze benutzt. Man kann auch sagen, das ist also wie eine Partitur, in der die genauen Quantitäts- oder Qualitätsbezeichnungen fehlen oder Phraseologie fehlt, eine sehr sparsame Notenmarkierung gewissermaßen.

Sprecher 1

Auf jene Kommission Uthmans geht auch die Anordnung der 114 Suren im Koran als Buch zurück. Mit Ausnahme der Sure 1, der „Fatiha“, der „Eröffnenden“, sind die einzelnen Suren grob der Länge nach geordnet. Sure 2 mit dem Namen „Die Kuh“ ist mit knapp 300 Versen die längste, die kürzesten, in der Regel älteren Suren, haben nur drei Verse.

O-Ton Angelika Neuwirth (13’’)

Die Suren, davon sollten wir schon ausgehen, sind offenbar vom Verkünder als solche gedacht; oder waren tatsächlich historisch einmal die Rezitationseinheiten, die er selber seiner Gemeinde vorgetragen hat.

Sprecher 1

Koranwissenschaftlerin Angelika Neuwirth.

O-Ton Angelika Neuwirth (21’’)

Diese seltsame Ordnung verdankt sich ja im Grunde der Zögerlichkeit der Redaktoren, irgendeine theologische Hand an die Texte anzulegen. Man wollte eben gerade nicht eine Konzeption dem Ganzen aufprägen, die der Koran selber nicht hat. Man war vielleicht auch gar nicht mehr so sicher, in welcher Reihenfolge diese Texte entstanden waren.

Sprecher 1

Der Tod des Propheten war plötzlich gekommen. Die islamische Gemeinde war darauf nicht vorbereitet. Die Angst, etwas von der koranischen Botschaft, vom Wort Gottes, könnte in Vergessenheit geraten, war offenbar groß. Und an eines glaubten die arabischen Muslime der ersten Stunde anscheinend ganz fest: dass Gott ihnen etwas Einmaliges gegeben hatte, das es unbedingt zu bewahren galt und das nicht wiederkommen würde. Der Koran selbst thematisiert das.

Koran, Lesung arabisch, Sure 17, 88 (21’’)

Sprecher 2 (als voice over), Sure 17, 88 (Übers. Henning)

88 Sprich: „Wenn sich auch die Menschen und die Dschinn zusammentäten, um einen Koran gleich diesem hervorzubringen, sie brächten keinen gleichen hervor, auch wenn die einen den andern beistünden.“

Sprecher 1

Auf Vers 88 der Sure 17 fußt die islamische Lehre des so genannten „I`jaz al-Qur’an“, der Unnachahmlichkeit des Korans.

O-Ton Navid Kermani (12’’)

In der klassischen islamischen Theologie bezeichnet das den Wundercharakter des Korans, der Beweis dafür, dass der Koran göttlicher Natur ist. Und der wurde in der Regel über die sprachliche Struktur geführt.

Sprecher 1

Navid Kermani.

O-Ton Navid Kermani (26’’)

Angesichts auch der offenkundigen Wirkung des Korans auf die Hörer, angesichts seiner poetischen Sprache, wurde gesagt und auch literaturwissenschaftlich sozusagen dargelegt, dass der Koran so perfekt sprachlich komponiert sei, so wunderbar klinge und so unübertreffbar sei, so unnachahmlich sprachlich, dass er unmöglich von einem Menschen stammen könnte. Kein Mensch hätte so wunderbar dichten können.

Sprecher 2, Sure 11, 13 (Übers. Bobzin)

13 Oder sie sagen: „Er hat es sich nur ausgedacht!“
Sprich: „Bringt doch zehn selbsterdachte Suren von seiner Art herbei!
Und ruft an Gottes statt an, wen ihr vermögt -
Wenn ihr die Wahrheit sagt!“

Sprecher 1

In Sure 11, Vers 13 wird Muhammad von seinen Gegnern provoziert, es sei alles sein - menschliches - Werk. Doch sind jene nicht in der Lage, etwas nur annähernd Gleichartiges zu bringen, um ihren Wahrheitsanspruch zu belegen. Dies gilt als einer der Beweise für die Einzigartigkeit des Korans und seinen göttlichen Ursprung. Aus der Unnachahmlichkeit folgerten islamische Theologen später die Unübersetzbarkeit des Korans. Diese Glaubensmeinung sollte den Muslimen einige Probleme bereiten.

Koran, Lesung arabisch, Sure 112 (22'')

Sprecher 2 (als voice over), Sure 112 (Übers. Bobzin)

1 Sprich: „Er ist Gott, der Eine,
2 Gott, der Beständige,
3 er zeugte nicht und wurde nicht gezeugt,
4 und keiner ist ihm ebenbürtig."

Sprecher 1

Nach dem Tode des Propheten wuchs das islamische Einflussgebiet in großer Geschwindigkeit. Und immer mehr Menschen, deren Muttersprache nicht Arabisch war, konvertierten zum Islam, zum Beispiel griechischsprachige Byzantiner oder persischsprachige Iraner; sei es, weil sie von der muslimischen Kopfsteuer befreit werden wollten oder sei es, weil sie den neuen strengen Monotheismus als überzeugende Alternative zu ihrer bisherigen Glaubenswelt ansahen. Hartmut Bobzin.

O-Ton Hartmut Bobzin (21’’)

Das Problem, dass man den Koran auch den Nicht-Arabisch-Muttersprachlern vermitteln muss, das war eigentlich von Anfang an da. Es gibt ja aus dem unmittelbaren Umkreis Muhammads einen Perser, Salman heißt der, der dann zu einem Anhänger, glühenden Anhänger Muhammads geworden ist, und von dem man sagt, er hätte auch um Erlaubnis gebeten, doch die Suren ins Persische übersetzen zu können.

Sprecher 1

Die ins Persische übersetzten überlieferten Koranfragmente tragen eher den Charakter von Glossen. Von wirklicher Übersetzungsliteratur kann man hier noch nicht sprechen. Den Gläubigen wurde die neue Lehre in der Regel in der Moschee gelehrt. Theologen legten ihnen den Koran in ihrer Muttersprache aus. Die des Arabischen mächtige islamische Geistlichkeit behielt lange das Vermittlungsmonopol der koranischen Botschaft. So ergab sich über Jahrhunderte hinweg keine Notwendigkeit, den Koran in andere Sprachen zu übertragen.

O-Ton Navid Kermani (34’’)

Es hat immer einen pragmatischen Umgang gegeben, aber es gab keine formalen benannten Übersetzungen. Es hieß dann immer: die "ungefähre Bedeutung des Korans". Das ist eben erst in der Neuzeit entstanden, zunächst in Indien, also weit weg vom islamischen Zentrum, und war dann auch eine Reaktion auf das Wirken christlicher Missionare, denn die Missionare hatten den Vorteil, dass sie die Bibel in jeden Dialekt, in jede Sprache übersetzen konnten und damit große Erfolge feierten. Und da sind immer mehr Theologen zu der Einsicht gekommen, dass wenn der Islam weiterhin eine Verankerung haben möchte in der

muslimischen Welt, dann muss er näher an die Menschen herangeführt werden.

Koran, Lesung arabisch, Sure 1, Rezitator: Fares Abbad (44’’)

Sprecher 4 (als voice over), Sure 1 (Übers. Rückert)

1 Im Namen Gottes des allbarmherzigen Erbarmers.
2 Gelobt sei Gott, der Herr der Welten!
3 Der Allbarmherzige, der Erbarmer,
4 Der König des Gerichtstags.
5 Dir dienen wir, dich rufen wir um Hilf’ an.
6 Führ’ uns den Weg den graden!
7 Den Weg derjenigen, über die du gnadest,
Deren auf die nicht wird gezürnt, und deren die nicht irrgehn.

Weiter Koran, Lesung arabisch

Sprecher 1

Die erste Übersetzung in eine europäische Sprache erfolgte zu Beginn des 9. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Der christliche Theologe Niketas von Byzanz schrieb eine groß angelegte Widerlegung des Islams. Niketas zitiert den Koran in längeren Passagen aus einer griechischen Koranübersetzung, die ihm vorgelegen haben muss, die aber nicht erhalten ist.

O-Ton Reinhold Glei (9’’)

Er geht den Koran wirklich von A bis Z, kann man sagen, durch, von Anfang bis Ende. Er benutzt auch die Reihenfolge der Suren.

Sprecher 1

Reinhold Glei ist Professor für Lateinische Philologie an der Ruhr-Universität Bochum und forscht zur griechischen und lateinischen Islamrezeption im Mittelalter.

O-Ton Reinhold Glei (17’’)

Und er zitiert immer ein Stück, manchmal kürzer, manchmal länger, und dann schließt er seine Widerlegung an, also entweder gibt er nur ein paar polemische Kommentare, oder - bei schwierigeren oder für ihn wichtigen theologischen Fragen - da wird er natürlich dann auch ausführlicher.

Sprecher 1

Die Übersetzung ist insgesamt relativ korrekt, doch finden sich einige Missverständnisse im griechischen Text.

O-Ton Reinhold Glei (9’’)

Der Mistkäfer, das ist so ein herausragendes Beispiel, also das ist Sure 108, die hat den Titel "al-Kauthar", das heißt "Die Fülle".

Sprecher 2, Sure 108, 1-2 (Übers. Bobzin)

1 Siehe, wir verliehen dir die Fülle,

2 so bete für deinen Herrn und opfere!

O-Ton Reinhold Glei (38’’)

Übersetzt ist es dann im Griechischen, also übersetzt in Anführungszeichen mit "kantaros", und das heißt "Mistkäfer". Daran knüpfen sich dann polemische Äußerungen in dem Sinne: Wie kann man jetzt Gott speziell für einen Mistkäfer danken, das sei doch ungereimt usw. Das Ganze beruht aber eben einfach auf einer schlichten falschen Transliteration. Wenn sie das Wort "kauthar" ins Griechische übertragen, dann müssen sie es mit alpha-ypsilon schreiben, es ist aber dann irrtümlich mit alpha-ny geschrieben worden, so dass ein "kantar", und dann wird die griechische Endung "-os" angehängt, "kantaros" daraus geworden ist.

Sprecher 1

Ein beliebtes Thema der Islampolemik des Niketas von Byzanz im 9. Jahrhundert ist die kolportierte verwerfliche Sexualmoral der Muslime. In Sure 2, Vers 223, heißt es.

Sprecher 2, Sure 2, 223 (Übers. Bobzin)

223 Eure Frauen sind für euch ein Saatfeld.
So geht zu eurem Saatfeld, wann ihr wollt!
…

Sprecher 1

Aus „wann ihr wollt“ wird bei Niketas „von wo aus ihr wollt“. Schnell ist hier der Vorwurf schändlicher Sexualpraktiken formuliert, die vom

Propheten Muhammad empfohlen worden seien. Die byzantinische Orthodoxie setzte sich in den folgenden Jahrhunderten beständig mit dem Islam auseinander, doch weitere Übersetzungen des Korans entstanden in Konstantinopel offenbar nicht. In Europa wurde der Koran erst im 12. Jahrhundert bekannt. Robert von Ketton, ein englischer Theologe, der auf ausgedehnten Reisen in den Nahen Osten anscheinend auch Arabisch gelernt hatte, übersetzte im Jahr 1143 in Toledo den Koran erstmals ins Lateinische.

O-Ton Reinhold Glei (38'')

In Spanien hatte man ja unmittelbaren Kontakt mit Muslimen. Und von daher ergibt sich dort doch ein Anlass, sich näher mit dem Koran auseinanderzusetzen. Und der Initiator der Islamstudien ist ja Petrus Venerabilis, der Abt von Cluny. Er hatte sozusagen ein antihäretisches Programm, was er in seiner Theologie verfolgte. Er hat gegen Häretiker geschrieben, also christliche Häretiker, er hat auch gegen die Juden geschrieben, einen umfangreichen Traktat, der auch sehr einflussreich war. Und der Islam als Häresie, als der er verstanden wurde, fehlte ihm da noch in seiner Sammlung.

Sprecher 1

Der Titel der ersten Koranübersetzung in Europa war Programm: „Lex Mahumet pseudoprophete“ - „Das Gesetz des Lügenpropheten Mohamed“. Um den Islam als Religion in polemischer Weise zu widerlegen - das allein war die Intention von Petrus Venerabilis - musste man seine Schriften genau kennen. Der historische Rahmen dieser Auseinandersetzung mit der islamischen Glaubenswelt waren die

Kreuzzüge ins islamisch gewordene Heilige Land, die das christliche Abendland seit dem Ende des 11. Jahrhunderts beschäftigten.

O-Ton Reinhold Glei (16’’)

Mit Waffen sozusagen werden die Kreuzzüge durchgeführt, und mit Worten wird die intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Islam gesucht, also es ist eine Ergänzung zu den Kreuzzügen, eine gewissermaßen intellektuelle Ergänzung, kein Ersatz, also wir dürfen das nicht pazifistisch interpretieren.

Sprecher 1

Auch in der Islampolemik des lateinischen Mittelalters findet sich der Topos einer koranisch legitimierten verwerflichen Sexualmoral, die den Muslimen unterstellt wird. Besonders scharf werden die islamischen Paradiesvorstellungen angegriffen.

Koran, Lesung arabisch, Sure 56, 15-24, Rezitator: Fares Abbad (44’’)

Sprecher 4 (als voice over), Sure 56, 15-24 (Übers. Rückert)

15 Auf gestickten Polsterkissen
16 gelehnt darauf, sich gegenübersitzend,
17 Umkreist von Jünglingen ewigen,
18 Mit Bechern, Näpfen, Schaalen des Klarflüssigen,
19 das nicht berauscht und nicht verdüstert;
20 Und Früchten, wonach sie gelüsten,
21 und Fleisch von Vögeln, was sie wünschen,

22 und Huris, schöngeaugt,
23 gleich Perlen in der Muschel,
24 Belohnung fürs gethane Gute:

Sprecher 1

Es ist die Vorstellung eines körperlichen Paradieses, in dem die Menschen mit ihren Körpern existieren und körperliche Genüsse erfahren können, die bei den christlichen Theologen Widerspruch hervorrief. Reinhold Glei.

O-Ton Reinhold Glei (25’’)

Speziell gegen das muslimische Paradies wird dann besonders stark polemisiert, dass es sozusagen ein Ort der Völlerei, ein Ort der Hurerei usw. sei, wo eben besonders die niederen menschlichen Instinkte und Bedürfnisse befriedigt würden, und das sei sozusagen eine Projektion der Phantasie des Propheten gewesen. Was er sich so als besonders schön vorstellte, das habe er dann ins Paradies verlegt.

Sprecher 1

Die lateinische Koranübersetzung von Robert von Ketton aus dem 12. Jahrhundert schrieb eine äußerst erfolgreiche Rezeptionsgeschichte. Die Handschrift wurde vielfach kopiert und schließlich - 400 Jahre nach ihrer Erstellung - gedruckt. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde der Islam in Europa als konkrete Bedrohung empfunden. 1453 war Konstantinopel in die Hände der Muslime gefallen, 1529 standen die Osmanen zum ersten Mal vor den Toren Wiens. Politisch wie ideologisch musste man sich mit dem Islam auseinandersetzen. Mit der Ausbreitung des

Buchdrucks erschien in Europa eine große Anzahl von Traktaten, Flugschriften und Predigten wider den Islam. Die alte Koranübersetzung von Robert von Ketton war immer noch aktuell. Der Zürcher reformierte Theologen und Sprachgelehrte Theodor Bibliander gab sie 1543 in Basel heraus. Diese lateinische Ausgabe wurde nun ihrerseits vielfach in europäische Sprachen übersetzt, auch ins Deutsche. Noch lange spielte der Bibliander-Koran eine bedeutende Rolle bei der Auseinandersetzung mit dem Islam. Als Friedrich Rückert 1822 mit dem intensiven Studium des Korans begann, war die erste deutsche Übersetzung direkt aus dem Arabischen gerade einmal 50 Jahre alt. Der evangelische Theologe David Friedrich Megerlin hatte seine Übertragung „Die türkische Bibel“ genannt. Der Text aus dem Jahr 1772 steht noch ganz in der Tradition der Islampolemik und klingt oft holprig. Friedrich Rückert wollte mit seiner Übersetzung nun etwas ganz Neues schaffen, erstmals auch den poetischen Charakter des Korans übertragen.

Sprecher 4, Sure 94 (Übers. Rückert)

1 Erschlossen wir dir nicht die Brust,
2 Und nahmen ab dir deine Last,
3 Darunter du gebeuget dich hast?
4 Und hoben dein Gedächtnis fast?
5 Wol kommt durchs Schwere Hehres.
6 Wol kommt durchs Schwere Hehres.
7 Drum, bist du fertig, hebe dich,
8 Zu deinem Herrn bestrebe dich!

Sprecher 1

Die Übersetzung von Friedrich Rückert wird noch heute von Arabisten - wie übrigens auch von Deutsch lesenden Muslimen - hoch geschätzt. Alle Übersetzungen nach Rückert legten ausschließlich Wert auf die inhaltlichen Aussagen des Korans, besonders die, welche im muslimischen Kontext entstanden sind. Sie sind sprachlich daher in der Regel nicht besonders anspruchsvoll. Erst Hartmut Bobzin ist es in seiner neuen Übertragung nun gelungen, philologische Exaktheit und archaische Poetik miteinander zu verbinden, zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Koranübersetzung.

Koran, Lesung arabisch, Sure 77, 1-7 (35'')

Sprecher 2 (als voice over), Sure 77, 1-7 (Übers. Bobzin)

1 Bei den nacheinander Ausgesandten,
2 dann heftig Stürmenden,
3 bei den rasch Zerstiebenden,
4 dann sich Trennenden
5 und dann Ermahnung Bringenden,
6 Verzeihung oder Warnung:
7 Siehe, was euch verheißen wird, wird tatsächlich kommen.

Sprecher 1

Das ästhetische Erleben des Korans, seine sprachliche Originalität im Stile des mahnenden Vortrags und seine unmittelbare religiöse Wirkung auf den gläubigen Muslim durch die arabische Rezitation gehen selbstverständlich beim stillen Lesen jeder deutschen Übersetzung

verloren. Nicht wenige muslimische Intellektuelle wie Nasr Hamid Abu Zaid oder auch Navid Kermani beklagen, dass der Koran nur noch als nackter Text wahrgenommen wird - auch in der islamischen Welt.

O-Ton Navid Kermani (47'')

Es ist gewissermaßen eine Protestantisierung des Islams, die im 20. Jahrhundert um sich gegriffen hat. Und das geht einher damit, dass die Poesie des Korans zunehmend verkannt wird, auch das Zusammenwirken von Koranwissenschaft und Literaturwissenschaft, das im Mittelalter absolut selbstverständlich war. Mittlerweile, im 20. Jahrhundert, ist auch für die muslimische Theologie faktisch der Koran in weiten Teilen ein Buch wie die Bibel geworden, also ein Buch, in das man reinschaut, mittlerweile durch CD-Rom, das man nach Stichworten durchsucht. Das ist eine neue Entwicklung, der Gedanke zum Beispiel: was sagt der Koran zum Thema XY. Das wäre einem muslimischen Theologen des Mittelalters gar nicht eingefallen, so eine Frage zu stellen, weil er den Koran mehr oder weniger als Kosmos begriffen hat, mit dem er gelebt hat, den er vorgetragen hat, der auch ein ästhetisches Ereignis war.

Sprecher 1

Und Navid Kermani geht noch einen Schritt weiter.

O-Ton Navid Kermani (9'')

Man könnte, wenn man so will, vieles an der gegenwärtigen Misere der islamischen Theologie anhand dieses verlorenen Bewusstseins für die Schönheit des Korans auch darstellen.

Koran, Lesung arabisch, Beginn Sure 25, Rezitator: Hafiz Hüseyin Erek

Sprecher 1

Der Koran ist ein Stück Weltliteratur - und viel mehr als das. Für die Muslime ist er - in all seinen Wahrnehmungshorizonten - das Zentrum ihrer Religion. Man könnte sagen: Um die koranische Botschaft und damit die Basis der islamischen Religion kennen zu lernen, hilft es zunächst wenig, einfach den Koran in deutscher Übersetzung durchzulesen. Ja, es führt vielleicht sogar in die Irre. Der Koran ist nicht einfach nur eine Schrift, in der Handlungsanweisungen für den modernen Muslim zu finden sind. Viel zu oft wird er auf Glaubensaussagen reduziert, wie sie für die heutige Welt relevant gefunden werden - von islamischen Fundamentalisten wie von Islamkritikern gleichermaßen. Beide Seiten bedienen sich derselben Methoden: sie halten dem jeweiligen Gegner isolierte Koranzitate vor, aus ihrem literarischen wie ästhetischen Kontext herausgelöst. Das ist der Einzigartigkeit des Korans nicht angemessen. Deutung und Bedeutung der koranischen Botschaft erschließen sich erst, wenn auch dem Erleben des Korans Raum gegeben wird.

Koran, Lesung arabisch, Sure 26, 192-199 (komplett: 1:12)

Sprecher 2 (als voice over), Sure 26, 192-199 (Übers. Bobzin)

192 Siehe, er ist fürwahr herabgesandt vom Herrn der Weltbewohner.

193 Mit ihm herab kam der getreue Geist

194 in dein Herz, damit du Warner seist,

195 in klarer arabischer Sprache.

196 Siehe, es ist fürwahr schon in den Büchern der Altvorderen.

197 War das für sie denn nicht ein Zeichen,

dass die Gelehrten der Kinder Israel von ihm schon wussten?

198 Hätten wir ihn auf einen Nichtaraber herabgesandt,

199 und hätte er ihn dann vorgetragen,

dann hätten sie nicht an ihn geglaubt.

Verwendete Koranrezitationen:

- Standardrezitator:
  Sheik Doctor Mohammed Ayoub Bin Moham Yousef. 32 CDs. Selected Sound Carrier AG, Switzerland.
- Weitere:
  - Fares Abbad. Quelle: <http://www.mp3quran.net/de/>.
  - Hafiz Kani Karaca. The Music of Islam. Volume Ten: Qur'an Recitation, Istanbul, Turkey. Celestial Harmonies 1997 (LC 07869).
  - Hafiz Hüseyin Erek. The Music of Islam. Volume Ten: Qur'an Recitation, Istanbul, Turkey. Celestial Harmonies 1997 (LC 07869).

Literatur (Auswahl):

- Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments (nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers). Stuttgart: Württembergische Bibelanstalt 1971.
- Bobzin, Hartmut: Der Koran. Eine Einführung. 5. Aufl. München: Beck 2004.
- Bobzin, Hartmut / Kleine, Peter M.: Glaubensbuch und Weltliteratur. Koranübersetzungen in Deutschland von der Reformationszeit bis heute. Arnsberg: Stadt Arnsberg 2007.
- Burgmer, Christoph (Hg.): Streit um den Koran. Die Luxenberg-Debatte: Standpunkte und Hintergründe. Berlin: Schiler 2004.
- Kermani, Navid: Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran. 3. Aufl. München: Beck 2007.
- Khoury, Adel-Theodor: Themenkonkordanz Koran. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 2009.
- Neuwirth, Angelika: Psalmen - im Koran neu gelesen (Ps 104 und 136). In: Hartwig, Dirk et al. (Hg.): „Im vollen Licht der Geschichte“. Die Wissenschaft des Judentums und die Anfänge der kritischen Koranforschung. Würzburg: Ergon 2008.
- Paret, Rudi: Der Koran. Kommentar und Konkordanz. 3. Aufl. Stuttgart et al.: Kohlhammer 1986.
- Watt, W. Montgomery / Welch, Alford T.: Der Islam I. Stuttgart et al.: Kohlhammer 1980. S. 162-232.

Verwendete Koranübersetzungen:

- Bobzin, Hartmut: Der Koran. München: Beck 2010.
- Bubenheim, Abdullah Frank / Elyas, Nadeem: Der edle Quran und die Übersetzung seiner Bedeutungen in die deutsche Sprache. Al-Madina al-Munauwara: König-Fahd-Komplex zum Druck vom Quran 2002.
- Henning, Max: Der Koran. Stuttgart: Reclam 1960/1991/2008.
- Kaddor, Lamya / Müller, Rabeya: Der Koran für Kinder und Erwachsene. 2. Aufl. München: Beck 2008.
- Maher, Moustafa: Al-Muntakhab. Auswahl aus den Interpretationen des Heiligen Koran. Arabisch - Deutsch. Kairo: Ministerium für Awqâf 1999.
- Paret, Rudi: Der Koran, 5. Aufl. Stuttgart et al.: Kohlhammer 1989.
- Rückert, Friedrich: Der Koran. 4. Aufl. Würzburg: Ergon 2001.